Aus ausländischer Militärliteratur

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **121 (1955)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus ausländischer Militärliteratur

Die Bedeutung der Verbindungen

In der «Military Review» vom August 1954 schildert Oberstlt. Heymont die zehntägigen Kämpfe des 2. südkoreanischen Armeekorps in Korea kurz vor Unterzeichnung des Waffenstillstandes am 27.7.53. In der ersten Phase hatte sich das 2. AK wegen eines beim Nachbarkorps erfolgten chinesischen Durchbruchs aus dem nördlich des Flusses Kumsong gelegenen Frontbogen auf das Südufer zurückzuziehen. Infolge mangelhafter Verbindungen während des Rückzuges geriet die Truppe zu weit nach Süden. In der zweiten Phase wurden die von der Armee befohlenen Höhen direkt südlich des Flußlaufes im Gegenangriff erreicht. Namentlich die Phase des Rückzuges bei Tag unter feindlichem Druck – eine der schwierigsten Operationen überhaupt – bietet verschiedene interessante Lehren, welche in Kürze wiedergegeben seien.

Der Rückzug entglitt zeitweise der Kontrolle durch die obere Führung, weil die Funkverbindungen abbrachen. Wegen ungenügender Verkehrsregelung verstopften die Motorfahrzeuge die Straße vollständig, so daß die Funkwagen nicht durchkamen und viel Material verloren ging.

Dieser Umstand kam der obern Führung zu spät zum Bewußtsein; sie unterließ es, die fehlenden Funkverbindungen durch persönliche Gegenwart an den entscheidenden Orten zu ersetzen. Weil nur wenige Helikopter vorhanden waren, konnten die eigenen Bewegungen auch nicht aus der Luft beobachtet werden. Dieser zeitweise Unterbruch der Verbindungen zwischen Korps und Division, hauptsächlich aber zwischen den Divisionen und ihren Kampfgruppen, führte beinahe zu Panik und Flucht der Truppe.

Weil die Verbindungen unterbrochen waren, fehlte auch die gegenseitige Orientierung, und zwar nicht nur im eigenen Verband, sondern auch zwischen Nachbarn. Der ununterbrochene Strom von Informationen wird für die erfolgreiche Durchführung eines Rückzuges und die Meisterung der sich dabei laufend ergebenden Krisenlagen als ausschlaggebend bewertet.

Der Einsatz von Verbindungsoffizieren war nicht genügend vorbereitet. Diese verfügten nicht über genügende Transportmöglichkeiten – wegen Verstopfung der Straßen wären Helikopter nötig gewesen – aber auch nicht über eigene Verbindungsmittel.

Das Korps hatte befohlen, daß die Artillerie-Abteilungen nur auf Befehl des Korps bewegt werden dürften. Weil die Verbindungen nicht spielten, führte diese Anordnung dazu, daß die Befehle für den Rückzug entweder

zu spät oder überhaupt nicht eintrafen, so daß die Artillerie auf eigene Faust handeln mußte, was den Wirrwarr auf den Straßen natürlich vergrößerte. Die Zentralisierung der Bewegungen der Artillerie auf der Stufe Korps war unzweckmäßig, weil dieses zu weit vom Schauplatz der Ereignisse entfernt war.

Als die zu weit im Süden liegende Linie erreicht war und der Feind angriff, wich die 5. Div. noch weiter nach Süden aus, ohne vom Korps dazu ermächtigt zu sein. Der betreffende Divisionskommandant wurde sofort des Kommandos enthoben. Im nachfolgenden Gegenangriff hing diese 5. Div. vorerst zurück, kam aber nach kurzer Zeit dank der energischen Führung durch den neuen Kommandanten gut in Fahrt und war dann sogar den Nachbarn voraus. WM.

Russisches Kampfverfahren

In der norwegischen Zeitschrift «Militaer Orientering» vom 25. Juni 1954 werden folgende Angaben über die russische Kampftaktik gemacht: Jede größere Aktion wird mit Artilleriefeuer unterstützt. Dabei ist auf eine Hektare mit einer Abteilung 122-mm-Hb. oder 120–160-mm-Mw. zu rechnen, in Schwerpunkten noch mehr. Die Flugwaffe unterstützt die Infanterie; der Sicherheitsabstand zwischen der vordersten Infanterie und den beschossenen Zielen beträgt 150–200 m.

Angriffe werden durch eingehende Erkundung eingeleitet, wobei diese oft als gewaltsame Aufklärung unter Inkaufnahme hoher Verluste erfolgt. In der Ausgangsstellung gräbt sich der russische Infanterist ein, vor allem zur Deckung gegen das eigene vorbereitende Artilleriefeuer. Die Bereitstellung erfolgt 400 m vor der feindlichen Abwehrfront; der Sicherheitsabstand zum eigenen Artilleriefeuer beträgt 200 m. Die Artillerievorbereitung erfolgt in einer Tiefe von 3–6 km und erfaßt die mit Sicherheit festgestellten feindlichen Stellungen. Sie dauert zwei und mehr Stunden. Meist wird dadurch die Zerstörung der feindlichen Tf.Vrb. erreicht; die Notfeuer des Verteidigers müssen deshalb so festgelegt sein, daß sie unbeobachtet geschossen werden können.

In panzergängigem Gelände greift die Infanterie zusammen mit den Panzern an, welche in Gruppen bis zu 60 Stück gegen ein einziges Angriffsziel operieren, wobei etwa die Hälfte Sturmgeschütze sind. Bemerkenswert ist die starke Verwendung von Rauchgeschossen. Die vorgehenden Panzer und die Infanterie schießen in der Bewegung. Durch Lücken der feindlichen Abwehr gehen Panzer und Infanterie ohne Rücksicht auf ihre Flanken vor.

Die russische Infanterie ist sehr verletzlich gegen konzentriertes Artillerie-

feuer. Wenn der Führer fällt, hält der betreffende Verband. Die Russen werden durch Gegenangriff, selbst mit kleinsten Verbänden geführt, leicht beeindruckt. Ständige Aufklärungstätigkeit ist das wichtigste Mittel, sich vor Überraschungen zu sichern; dabei darf nicht zu viel von Aussagen russischer Gefangener erwartet werden, weil sie wenig oder falsch berichten. Wertvoll ist es, die Sicherheitslinie mehrere Kilometer vor die eigene Abwehrfront zu legen, um die gegnerische Aufklärung zu verhindern oder zum mindesten zu täuschen. Es ist völlig sinnlos zu glauben, die Russen könnten ihre schweren Panzer und Sturmgeschütze nicht zum Einsatz bringen, weil bestehende Brücken keine genügende Tragkraft haben; werden bestehende Brücken gesprengt oder haben sie eine ungenügende Tragkraft, so werden die erforderlichen Brücken durch die leistungsfähigen russischen Bautruppen erstellt.

Die russische Abwehr ist in erster Linie durch eine starke Panzerabwehr bestimmt. Mit Feuer und Rauch aus Scheinstellungen wird der Verlauf der Abwehrfront getarnt. Bedrohung aus Flanken oder Rücken genügt nicht, den Russen zum Rückzug zu zwingen; solange Offiziere leben, hält die Truppe. Ein russisches Bataillon verteidigt auf einer Breite von 2000 m und in einer Tiefe von 1500 m. Züge, Kompagnien und Bataillone bilden rundum verteidigte Stützpunkte. Das Abwehrfeuer erreicht vor der Abwehrfront eine Tiefe von 400 m. Die Vorposten (Sicherungslinie) liegen 800 bis 3200 m vor der Abwehrfront. Die ganze Stellung ist normalerweise 5 bis 6,5 km tief, kann aber auch 12 km Tiefe erreichen.

Der Russe ist Meister im Nachtkampf, und zwar sowohl in Form von Patrouillentätigkeit, Infiltration, Umgehung oder direktem Angriff. Angriffe, welche bei Tag beginnen, werden oft bei Nacht fortgesetzt. WM.

Was wir dazu sagen

Einsatz der Inf. Flab-Kp.

Von Hptm. Rolf Eberenz

In der ersten Zeit nach Bildung der Flab-Kp., bzw. der Flab-Züge in den Mitr.Kp. der Inf.Bat., wurden diesen vor allem Aufgaben des Objektschutzes zugewiesen: Flab-Schutz von Brücken, Munitionsdepots, Bahnhöfen, Truppen-Ausladestellen, Kommando-Posten, K.Mob.Plätzen usw. Die Nützlichkeit solcher Einsätze dürfte kaum bestritten werden, besonders bei Lagen fester Verteidigung, sowie während der kurzen Zeit der Mobilmachung.